



Flächenzugang, -sicherung und regional-nachhaltige Bewirtschaftung

Eine Wirkungsanalyse des KOPOS-Projektes für
die Hauptstadtregion Berlin/Brandenburg



Autor*innen

Annabella Jakab, Netzwerk Flächensicherung

Sebastian Rogga, Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.

Im Rahmen des KOPOS-Projektes arbeiten im Handlungsfeld „Flächenzugang und Flächensicherung“ in der Region Berlin/Brandenburg Vertreter*innen folgender Institutionen zusammen: Netzwerk Flächensicherung e.V., Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., Berliner Stadtgüter GmbH.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben Stadt-Land-Plus — Verbundvorhaben: KOPOS - Neue Kooperations- und Poolingmodelle für nachhaltige Landnutzung und Nahrungsversorgung im Stadt-Land-Ver-bund“ wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 033L221 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Druckvorlage fertiggestellt im Januar 2025

Dieses Dokument steht online zur Verfügung unter: <https://www.kopos-projekt.de/de/berlin-brandenburg>

Zitierhinweis

Jakab, A.; Rogga, S. (2025): Wirkungsanalyse. Handlungsfeld „Flächenzugang und Flächensicherung“ Berlin. KOPOS Arbeitspapier. Netzwerk Flächensicherung e.V. & ZALF e.V. [Hrsg.]; Berlin.



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Methodik der Wirkungsmessung	5
2.1	Die Definition gemeinsam getragener, zielgruppenorientierter Ziele im Handlungsfeld „Fläche“	6
2.2	Die Identifizierung von Wirkungszielen unterschiedlicher Wirktiefe für jede Zielgruppe	7
2.3	Ableiten von Indikatoren für jedes Wirkziel.....	7
3	Zielgruppen: Flächennutzerinnen –Junglandwirtinnen und bäuerliche Betriebe.....	8
4	Zielgruppen der Flächeneigentümer	10
4.1	Kirchengemeinden und Diözesen	10
4.2	Privatwirtschaftlich motivierten Nachhaltigkeitseigentümerinnen (Stiftungen, Bodengenossenschaften)	11
4.3	Renditeorientierte privaten Flächeneigentümer*innen	12
4.4	Akteure der Verwaltung (Behörden und Ämter des Länder Berlin und Brandenburg und der Landkreise in Brandenburg) + Bund (BVVG)	13
4.5	Verbände=Mittler*innen (z.B. bäuerliche Vertretungen, Planungsverbände, Zivilgesellschaft)	14
5	Gesellschaftliche Wirkungskreise	15
6	Exkurs: Kooperationsprojekt mit dem Bündnis junge Landwirtschaft – Nachhaltige Vergabe von Landwirtschaftsflächen von Kommunen und Kirchengemeinden in Brandenburg – Dialogprozess und Aufbau einer zentralen Informationsagentur	16
7	Exkurs Tiny Farms – Modellprojekt.....	17
8	Abschließende Zusammenfassung der Wirkungsanalyse im KOPOS-Projekt.....	18



1 Einleitung

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich seit mehreren Jahrzehnten in einem tiefgreifenden Strukturwandel, der sich auch im Zeitraum zwischen 2020 und 2025 weiter verschärft hat. Bereits 2020 wurde auf die zunehmende Konzentration landwirtschaftlicher Flächen in den Händen finanziell starker Akteure sowie auf steigende Bodenpreise und die damit einhergehende Verdrängung kleinerer und mittlerer Betriebe hingewiesen. Dieser Prozess wurde maßgeblich durch demographische, ökonomische und politische Rahmenbedingungen beeinflusst, welche den Zugang zu landwirtschaftlichen Nutzflächen zunehmend erschweren – insbesondere für Junglandwirt:innen, Neu- und Quereinsteiger:innen (JNQs), die oftmals innovative und nachhaltige Betriebsansätze verfolgen. Ihnen wurde von Wissenschaft und Politik ein hohes Transformationspotenzial für eine nachhaltige Landwirtschaft attestiert, gleichzeitig aber auch eine Vielzahl an Marktzugangshemmrisen konstatiert.

Fünf Jahre später, im Jahr 2025, hat sich die strukturelle Ausgangslage in vielen Regionen, auch in Brandenburg, weiter zugespitzt. Es zeigt sich ein agrarstrukturelles Nebeneinander großflächiger, konventionell wirtschaftender Betriebe und kleinerer, häufig ökologisch oder regional orientierter Produktionsformen. Der Konkurrenzdruck um landwirtschaftliche Flächen hat sich verstärkt – nicht zuletzt durch das verstärkte Engagement außerlandwirtschaftlicher Kapitalanleger. Kurzfristige Pachtverhältnisse, unzureichende finanzielle Ressourcen für den Flächenerwerb sowie eine mangelnde gesellschaftliche Anerkennung erschweren besonders für nachhaltige Betriebe die langfristige Planung und betriebliche Stabilität. Damit bleibt der Zugang zu Land ein zentrales Hemmnis für eine Diversifizierung und ökologische Transformation des Agrarsektors.

Das Verbundprojekt KOPOS (Langname) hat in dem Zeitraum 2020-2025 den Versuch unternommen, mittels eines transdisziplinären Forschungsansatzes Wissensbestände zu erarbeiten, die Beiträge zur „Lösung“ des als gesellschaftlich relevant eingestuften Problems, des erschwerten Zugangs zu Land zu erarbeiten. Forschungskonzeptionell hatten die Verbundpartner somit das normative Ziele, gesellschaftliche Wirkungen im Sinne gemeinsam definierter Ziele zu erarbeiten. Das vorliegende Dokument reflektiert diese Wirkungen in Form einer Wirkungsanalyse und bildet zugleich einen Teil des Meilensteins 3.2.

Diese Wirkungsanalyse beleuchtet die Entwicklungen und strukturellen Veränderungen zwischen 2020 und 2025 mit besonderem Fokus auf die entwickelten Indikatoren des Handlungsfeldes Flächensicherung & Zugang zu Land. Ziel ist es, auf Basis des erzielten Wirkungsgeflechtes, weiterführende Erkenntnisse für Forschung, Politik und Praxis aufzuzeigen, die zur Stärkung einer sozial, ökologisch und ökonomisch tragfähigen Landwirtschaft beitragen können.

Im Rahmen dieser [Wirkungsanalyse für die Region Berlin/Brandenburg](#), werden die bedeutendsten Zielgruppen des Handlungsfeldes „Flächensicherung & Zugang zu Land“ innerhalb der definierten Wirkungslogik beleuchtet und diskutiert. Aufbauend auf einer Beschreibung der regionalen Situation, werden die Aktivitäten des Projektes für eine stärker regional und nachhaltig orientierte Agrarstruktur vorgestellt. Im Fokus stehen zusätzlich die beiden Projektpartner „Tiny Farms“ in ihrer Rolle als Modellprojekt und das Bündnis junge Landwirtschaft als assoziierter Partner.

2 Methodik der Wirkungsmessung

In der transdisziplinären Forschung stellt die Messung von Wirkungen des Forschungsansatzes aufgrund des normativen Ziels Beiträge zur Lösung gesellschaftlich relevanter Herausforderung einen Schwerpunkt vieler Forschender in diesem Themenbereich dar. In Abgrenzung zu herkömmlichen Forschungsansätzen, in denen „die Wissenschaft“ in der Rolle der „neutralen Beobachtung“ verbleibt, will transdisziplinäre Forschung gesellschaftliche Prozesse beeinflussen und sie bewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung verändern. Das bedeutet, dass Wissenschaft auf andere gesellschaftliche Akteure zugeht, diese involviert und deren Verhalten (optimalerweise) in Richtung Nachhaltigkeit beeinflusst. Der Erfolg solcher Forschungsansätze bemisst sich so somit zu einem gewissen Teil an den erzielten Wirkungen, wobei dieser Anspruch an die Erfassbarkeit solcher Wirkungen in der Fachcommunity auch kritisiert wird.

Neben etablierten Wirkungserfassungsansätzen aus der Forschung wie z.B. dem Input-Output-Outcome-Impact (IOOI) Framework, das Kausalzusammenhänge zwischen Interaktionen in der Forschungspraxis und in die Zukunft gerichteten Effekten untersucht, hat das KOPOS-Forschungsteam eine individuelle Form der Wirkungsorientierung ausprobiert, die auch die Grundlage dieser Wirkungsanalyse darstellt. In aller Kürze wird dies in diesem Methodik-Teil erörtert.

Das Vorgehen gliederte sich in 3 Teilschritte auf, die zugleich unterschiedliche Hierarchie-Ebenen für die Wirkungserhebung ergeben:

**1. Die Definition gemeinsam getragener, zielgruppenorientierter Ziele
im Handlungsfeld „Fläche“**



**2. Die Identifizierung von Wirkungszielen unterschiedlicher Wirktiefe
für jede Zielgruppe**



3. Das Ableiten von Indikatoren für jedes Wirkziel

Die Auswertung der Wirkungen im Rahmen dieser Wirkungsanalyse erfolgte methodisch gesehen über eine qualitative Auswertung beobachteter Wirkungen für jede einzelne Zielgruppe und nicht über die im Rahmen des ausgearbeiteten Frameworks identifizierten individuellen Wirkziele und deren Indikatoren. Die Identifizierung von Wirkungen erfolgte in einem iterativen Qualifikationsverfahren zwischen den beiden AutorInnen dieser Analyse.



2.1 Die Definition gemeinsam getragener, zielgruppenorientierter Ziele im Handlungsfeld „Fläche“

In den ersten Monaten des KOPOS-Projektes fand im Rahmen eines iterativen Verfahrens zwischen den Projektpartnern eine Auseinandersetzung zu den geteilten Wirkzielen bezogen auf die Zielgruppen im Handlungsfeld statt. Darin wurden jeweils die individuellen Ziele der beteiligten Institutionen integriert und aufeinander abgestimmt. Zielgruppenidentifikation und Wirkungszielerarbeitung fanden dabei simultan statt.

Im Rahmen des Handlungsfeldes wurden unterschiedliche methodische Zugänge zur Wissensgenerierung eingesetzt, um zentrale Akteurskonstellationen zu identifizieren und Zielgruppen für weitere Maßnahmen zu bestimmen. Früh im Projektverlauf zeigte sich, dass die beteiligten regionalen Projektpartner schnell eine tragfähige Arbeitsebene entwickelten. Die regelmäßige virtuelle Kommunikation sowie eigenständige Bearbeitung von Analysebausteinen wie dem Akteursmapping und der Situationsanalyse belegen eine hohe Eigeninitiative der Praxispartner. Dabei wurde deutlich, dass der iterative, dialogische Prozess zwischen wissenschaftlicher Begleitung und regionaler Praxis ein zentrales Mittel zur Wissensgenerierung darstellte. Gleichzeitig offenbarte sich, dass bestimmte Arbeitsschritte – etwa die fundierte Situationsanalyse – trotz Praxisnähe eine stärkere wissenschaftliche Begleitung erforderten, um valide und übertragbare Ergebnisse zu sichern.

Ein zentraler weiterer Erkenntnisgewinn erfolgte im Rahmen mehrerer Treffen der Handlungsfeldpartner auf der die Akteurskonstellationen und politischen Diskurse rund um den Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen eingehend diskutiert wurden. Hier wurde ein zentrales Spannungsfeld sichtbar: Zwischen konventionell und ökologisch wirtschaftenden Landwirt*innen existieren deutliche ideologische Differenzen, obwohl beide Gruppen strukturell von denselben Problemen beim Zugang zu Land betroffen sind. Der projektinterne Diskurs offenbarte, dass das implizite Framing des Projekts – insbesondere durch die wissenschaftliche Koordination – als tendenziell „pro-ökologisch“ wahrgenommen wurde. Dies führte zu kritischen Rückfragen seitens einiger Praxispartner, insbesondere der Berliner Stadtgüter, bezüglich der Zielgruppenausrichtung des Projekts.

Diese Diskussionen waren nicht nur Ausdruck unterschiedlicher Interessenlagen, sondern trugen wesentlich zur Reflexion und Schärfung der Zielgruppdefinition im Projekt bei. So wurde argumentiert, dass die Fokussierung auf innovative Unternehmer im Ökolandbau zwar ein hohes Potenzial für Nachhaltigkeitsinnovationen biete, zugleich aber die gezielte Ansprache konventionell wirtschaftender Betriebe ein größerer Hebel für breitenwirksame Transformationsprozesse im Flächenzugang darstellen könne. In diesem Spannungsfeld wurde letztlich deutlich, dass die Zielgruppenauswahl nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch diskursiv mit den Praxispartnern ausgehandelt werden musste, um Legitimität und Wirksamkeit im weiteren Projektverlauf sicherzustellen.



2.2 Die Identifizierung von Wirkungszielen unterschiedlicher Wirktiefe für jede Zielgruppe

Die Festlegung von Wirkungszielen bei den avisierten Zielgruppen wurde über ein abgestuftes Verfahren erstellt, dass im Rahmen eines Handbuches zur Wirkungsmessung als Vorlage diente¹. Demnach waren Wirkungen auf der individuellen Akteursebene beabsichtigt, die in unterschiedlicher Tiefe Wirkungen entfalten sollten. Insgesamt wurden Wirkziele auf drei unterschiedlichen **Wirkungsebenen** definiert, die unterschiedliche Grade von „Wirksamkeit“ anzeigen sollten: Von der (1) Wissensebene über die (2) Handlungsebene bis zur (3) Verbesserung der Lebenssituation der Zielgruppe. Das dahinter liegende Verständnis von Transformation basierte auf Lern- und Handlungstheorien von menschlichen Individuen. Im Rahmen dieses theoretischen Verständnisses wird davon ausgegangen, dass Individuen ihr Handeln auf Basis von besseren Wissensbeständen sowie auf eine wahrgenommene Verbesserung der individuellen Lebens-umwelt anpassen und eine Wirksamkeit von Nachhaltigkeit dadurch sichtbar würde. Insofern wurde für jede Zielgruppe konkrete Wirkziele in allen Ebenen abgeleitet, wohl wissend, dass Ziele auf Wirkebene 3 als ambitioniert galten.

Wirkebene	Titel Wirkebene	Inhalt	Wirkungsintensität
1	Wissen & Einstellung	Die Zielgruppe hat durch die Arbeit des Projektes Wissen erarbeiten können und seine Einstellung zu bestimmten Themen verändert.	niedrig
2	Verhalten	Die Zielgruppe hat ihr Verhalten auf Basis der Projektarbeit verändert.	mittel
3	Verbesserung der Lebenssituation	Die Zielgruppe hat auf Basis der Verhaltensänderung (Ebene 2) eine Verbesserung der eigenen Lebenssituation erfahren und erfährt somit eine positive Selbstverstärkung für nachhaltige Praxis.	hoch

2.3 Ableiten von Indikatoren für jedes Wirkziel

Nach der Ableitung der Wirkziele wurden abschließend für alle Wirkziele entsprechende Indikatoren abgeleitet, die die Wirksamkeit des Projektes *ex post* messbar machen sollten. Eine entsprechende Gesamtübersicht befindet sich im Anhang dieser Wirkungsanalyse. Im Laufe des Projektverlaufes zeigte sich, dass die aufgestellten Wirkungsziele zwar handlungsleitend für den Projektverlauf im Handlungsfeld waren (und somit unterschiedlichen Ansätzen für diverse Zielgruppen Raum gaben), aber dass die Messbarkeit aller Indikatoren einen zu hohen Aufwand darstellten. Gegen Projektebene wurde für die Erfassungen der Wirkziele ein pragmatischer Ansatz gewählt: Basierend auf der Zusammenstellung der Wirkziele für jede Zielgruppe wurde eine narrative Analyse für jede Zielgruppe durchgeführt und Aktivitäten (Inputs) und beobachtete Wirkungen (Outputs) miteinander in Beziehung gesetzt.

¹ PHINEO-Handbuch

3 Zielgruppen: Flächennutzerinnen – Junglandwirtinnen und bäuerliche Betriebe

Problem / Bedarf	Zielformulierung: spezifisch – messbar – akzeptiert – realistisch – terminiert – positivformuliert
<p>1. Zielgruppe, für die sich direkt etwas ändern soll: Flächennutzer*innen (Junglandwirte und bäuerliche Betriebe) Bedarfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planungssicherheit bei der Flächennutzung • (Finanzierungs-)Unterstützung bei Investitionen (in Land) • Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit bei der Bewirtschaftung der Fläche • Wirtschaftliche Perspektive, gute Absatzwege für Produkte • Gesellschaftliche und wirtschaftliche Anerkennung der sozialen und ökologischen Zusatzleistungen auf ihren Flächen (über gesetzliche Vorschriften hinaus) 	<p>Wirkziele 4. Wissen und Einstellung Sie erkennen die Ziele und Werte der regionalen und nachhaltigen Landnutzung und ihren eigenen Beitrag zu Klimafreundlichkeit, Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit und Regionalität. Sie verstehen, dass zu ihrer eigenen Zielerreichung eine konkretere Kommunikation ihrer Bedarfe notwendig ist. Sie erkennen in der Kooperation mit den Landbesitzer*innen die Möglichkeit, für die eigene Planungssicherheit zu sorgen.</p> <p>Wirkziele 5. Verhalten Sie spezifizieren und kommunizieren ihren eigenen Flächen(nutzungs)bedarf an Mittler (Verbände), die Politik und Verbraucher*innen und stellen ihre eigenen Nachhaltigkeitsleistungen besser dar. Sie gehen in direkten Austausch mit Landbesitzer*innen und suchen mit ihnen nach Kooperationsmöglichkeiten. Sie nutzen ggf. alternative Finanzierungsmodelle für Erwerb und Anpachtung von Flächen.</p> <p>Wirkziele 6. Lebenssituation der Zielgruppe Ihnen steht mehr Fläche zur Verfügung und/oder ihre Planungssicherheit bei der Flächennutzung ist erhöht. Sie stehen in einer kooperativeren Beziehung zu den Landbesitzern. Sie haben ihr Netzwerk erweitert und erhalten mehr Anerkennung für ihre Leistungen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten.</p>

Für bestehende landwirtschaftliche Betriebe, insbesondere Junglandwirtinnen, ist die langfristige Nutzung landwirtschaftlicher Flächen essenziell. Um Investitionen in den Flächenerwerb tätigen zu können, bedarf es entsprechender Finanzierungsinstrumente. Darüber hinaus ist die ökonomische Existenzsicherung ebenso wie die gesellschaftliche Anerkennung freiwilliger sozialer und ökologischer Leistungen von Bedeutung. Es liegt in der Verantwortung der Flächennutzerinnen, ihre Bedarfe sichtbar zu machen, um mit den Flächeneigentümer*innen in einen Austausch zu treten, durch den eine gesicherte Nutzung ermöglicht werden kann.

<p>2. Zielgruppe, für die sich direkt etwas ändern soll:</p> <p>Potenzielle Flächennutzer*innen (Neu- und Quereinsteiger*innen mit regionaler und nachhaltiger Erzeugung als Ziel)</p> <p>Bedarfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstiegsmöglichkeit für die Form von Flächennutzung bekommen, die sie verfolgen ↗ Zugang zu Land/Fläche • Günstige Finanzierungsmöglichkeiten • Wirtschaftliche Perspektive, gute Absatzwege für Produkte • Beratung zu Finanzierung, betrieblichen Fragen und Netzwerken 	<p>Wirkziele 4. Wissen und Einstellung</p> <p>Sie verstehen, dass zu ihrer eigenen Zielerreichung eine konkretere Kommunikation ihrer Bedarfe notwendig ist.</p> <p>Sie erkennen in der Kooperation mit den Landbesitzer*innen die Möglichkeit, Zugang zu Flächen zu erlangen.</p> <p>Wirkziele 5. Verhalten</p> <p>Sie suchen den Kontakt zu Verbänden (Mittler) und Verwaltung und tragen dort konkret ihre Bedarfe vor.</p> <p>Sie gehen in direkten Austausch mit Landbesitzer*innen und suchen mit ihnen nach Kooperationsmöglichkeiten.</p> <p>Sie nutzen ggf. alternative Finanzierungsmodelle für den Flächenerwerb.</p> <p>Wirkziele 6. Lebenssituation der Zielgruppe</p> <p>Sie haben Zugang zu Flächen erlangt, um ihre angestrebte Nutzung durchführen zu können.</p> <p>Sie stehen in einer kooperativeren Beziehung zu den Landbesitzern.</p> <p>Sie haben ihr Netzwerk erweitert und Unterstützer*innen ihrer Idee gewonnen.</p> <p>Sie gelten ggf. in der Öffentlichkeit als Pioniere – einer aus Nachhaltigkeitsperspektive erwünschten Flächennutzung – und gewinnen Mitstreiter*innen/Kund*innen.</p>
---	--

Wirkungen: Das Projekt hat hierfür verschiedene Formate initiiert, um diesen Austausch strukturell zu ermöglichen – etwa durch Landpartien, Workshops zur Flächenvergabe oder kreative Austauschformate (Kreativ Workshop mit den Pilot-Projekten). Durch diesen Dialog konnte u. a. eine Kooperation zwischen dem Bündnis Junge Landwirtschaft der Berliner Stadtgüter GmbH, der evangelischen Kirche und ausgewählten Brandenburger Gemeinden erreicht werden. Potenzielle Flächennutzerinnen – Neu- und Quereinsteigerinnen

Neu- und Quereinsteigerinnen sind in besonderer Weise mit Barrieren beim Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen konfrontiert. Darüber hinaus fehlen ihnen oft geeignete Finanzierungsmöglichkeiten und eine umfassende Beratung zu betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Fragestellungen. Um diesen Gruppen eine nachhaltige Perspektive bieten zu können, müssen Austauschformate etabliert werden – sowohl mit anderen Flächennutzerinnen als auch mit Verbänden, Verwaltung und Eigentümer*innen. Auch alternative Finanzierungsmodelle, wie z. B. genossenschaftlich organisierte Systeme, können beim Einstieg hilfreich sein.

Das Projekt hat sich in der zweiten Förderphase verstärkt dieser Zielgruppe gewidmet. Das Modellprojekt „Tiny Farms“ hat aufgezeigt, welche Bedarfe diese Gruppen haben und welche Angebote zur Gründung und Entwicklung von Betriebsmodellen zielführend sind. Neben der gartenbaulichen Praxis wird vor allem Unterstützung bei der Entwicklung eines Business Plans, der Entwicklung von Absatzmärkten aber auch den rechtlichen/juristischen Anforderungen benötigt. Der Zugang zu Land unter 2-3ha hat sich bei den Gründerinnen eher selten als hinderliche Ressource erwiesen, da kleinteilige Pachtflächen in der Regel besser und auch in peri-urbanen Gebieten leichter zu akquirieren sind. Der Anschluss innerhalb des Tiny Farms Netzwerkes wurde von den GründerInnen als sehr hilfreich empfunden, da es Kontakte in die Region und Vermittlung von Ressourcen und



Flächen ermöglichte. Eine Weiterentwicklung des „Tiny Farms“ Modells konnte durch die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Bio-Städte angestoßen werden – z. B. der Bio-Städte Nürnberg und Bremen. Qualitative Interviews und Abschlussarbeiten haben dazu beigetragen, die bestehenden Angebote zu konkretisieren. Diese konnten im Laufe des Projekts angepasst und erweitert werden. So konnten neue Wege für den Berufseinstieg in die nachhaltige Landwirtschaft sichtbar gemacht werden.

4 Zielgruppen der Flächeneigentümer

Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurden unterschiedliche Zielgruppen von Flächeneigentümerinnen betrachtet, bei denen durch das Projekt direkt Veränderungen angestrebt wurden.

4.1 Kirchengemeinden und Diözesen

<p>4. Zielgruppe, für die sich direkt etwas ändern soll:</p> <p>Flächenbesitzer*innen</p> <p>a) Öffentliche Institutionen, Kommunen und beauftragte Unternehmen</p> <p>Bedarfe</p> <ul style="list-style-type: none">• Stärkeren regionalen Bezug der Erzeugung• Befriedigung von Bedürfnissen und Forderungen an die Flächennutzung aus der Politik• Möglichkeit zur flexiblen Flächenbewirtschaftung erhalten• Konfliktarme Flächenvergabe• Wenig Verwaltungsaufwand bei der Flächenvergabe• Verpachtung als sichere Einnahmequelle erhalten	<p>Wirkziele 4. Wissen und Einstellung</p> <p>Sie erkennen eigene Flächen als Wirkhebel für die Umsetzung nachhaltiger Belange und zur Förderung der regionalen Wirtschaft.</p> <p>Sie sehen einen Wert darin, regional und nachhaltig wirtschaftende Betriebe bei der Flächenvergabe zu unterstützen, ggf. zu bevorzugen.</p> <p>Sie steigern das Wissen darüber, mit welchen Instrumenten und Vertragswerken die Flächennutzung im Sinne nachhaltiger Zielstellungen gestaltet werden kann.</p> <p>Falls noch nicht vorhanden verschaffen sie sich eine genauere Übersicht über die Nutzung der eigenen Flächen hinsichtlich (möglicher) Art der Nutzung, Erreichen nachhaltiger Zielstellungen, ökonomischen Nutzen etc.</p> <p>Wirkziele 5. Verhalten</p> <p>Sie treten mit (potenziellen) Flächennutzer*innen in einen Dialog darüber, wie Flächen zukünftig verstärkt einer regionalen und nachhaltigen Landnutzung zugeführt werden können.</p> <p>Sie erstellen verbindliche Kriterien an die Flächennutzung sowie entsprechende Vertragswerke.</p> <p>Sie kommunizieren Änderungen/Anpassung in der Flächennutzung in die Öffentlichkeit.</p> <p>Wirkziele 6. Lebenssituation der Zielgruppe</p> <p>Sie erreichen eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz der Nutzung auf ihren eigenen Flächen.</p> <p>Die Beziehungsebene zu den Flächennutzer*innen hat sich intensiviert.</p> <p>Sie bauen Kompetenz im Bereich nachhaltige Landnutzung auf.</p> <p>Sie können sich als „Vorbild“ nach außen präsentieren und erfahren Interesse aus anderen Institutionen (Image).</p>
---	---



Ein besonderer Fokus lag auf kirchlichen Flächeneigentümerinnen, insbesondere Kirchengemeinden und Diözesen. Hier konnte eine hohe Zielpassung zwischen den angestrebten Wirkzielen und dem wertegeleiteten Selbstverständnis der Akteure festgestellt werden. Die Zielgruppe zeigte von Beginn an eine ausgeprägte Offenheit für Fragen der nachhaltigen Flächennutzung im Sinne christlich-ethischer Prinzipien, wie sie etwa in der Enzyklika Laudato Si zum Ausdruck kommen. Im Wirkungsfeld „Wissen und Einstellung“ wurde erreicht, dass kirchliche Flächeneigentümerinnen ihre Flächen zunehmend als Handlungshebel zur Umsetzung dieser Werte begreifen. Durch gezielte Aufklärung und Zusammenarbeit, unter anderem mit dem Bündnis Junge Landwirtschaft und der evangelischen Kirchengemeinde Eberswalde, konnte das Wissen über konkrete Instrumente und Vertragswerke zur Umsetzung nachhaltiger Vergabekriterien ausgebaut werden. Auch wurde das Verhältnis zu Flächennutzerinnen vermehrt als partnerschaftlich wahrgenommen. Im Handlungsfeld „Verhalten“ begannen erste Gemeinden, Nachhaltigkeitskriterien systematisch in Verpachtungsverfahren zu integrieren und langfristig wirksame Verträge zu gestalten. Die zweite Projektphase legte mit der Erarbeitung eines Dienstleistungskatalogs für eine mögliche Flächenagentur die Grundlage für eine strukturell verankerte und praxisnahe Unterstützung. Damit konnte eine konkrete Grundlage für die Weiterentwicklung und Erprobung dieser Ideen in einem Pilotprojekt geschaffen werden. Auch im Wirkungsfeld der Lebenssituation zeigten sich positive Entwicklungen: Die Kompetenz im Bereich nachhaltiger Landnutzung wurde gestärkt, die Beziehung zu Nutzer*innen intensiviert und das Selbstbild als Vorbild innerhalb und außerhalb der Kirche gefestigt.

4.2 Privatwirtschaftlich motivierten Nachhaltigkeitseigentümerinnen (Stiftungen, Bodengenossenschaften)

<p>5. Zielgruppe, für die sich direkt etwas ändern soll:</p> <p>Flächenbesitzer*innen</p> <p>b) Privatbesitzer*innen, denen die Nachhaltigkeitsziele der Flächennutzung wichtig sind (tendenziell: bestimmte Einzelpersonen, Naturschutzverbände, Boden-genossenschaften, Stiftungen, etc.)</p> <p>Bedarfe</p> <ul style="list-style-type: none">• Erhalt, Sicherung und ggf. Steigerung des Wertes ihrer Flächen• Ggf. Erweiterung ihres Flächenpools• Verlässlichkeit des Flächennutzenden: Regelmäßige Pachtzahlung, keine nicht-nachhaltige Praxis auf den Flächen und entsprechende Berichte in den Medien• Wenig Aufwand bei der Verwaltung der Flächen	<p>Wirkziele 4. Wissen und Einstellung</p> <p>Sie erkennen eigene Flächen als Wirkhebel für die Umsetzung eigener ethischer Zielsetzungen</p> <p>Sie steigern das Wissen darüber, mit welchen Instrumenten und Vertragswerken die Flächennutzung im Sinne ihrer Zielstellungen gestaltet werden kann.</p> <p>Sie sehen in den Flächennutzer*innen Partner*innen bei der Erreichung gemeinsamer Ziele.</p> <p>Wirkziele 5. Verhalten</p> <p>Die Zielgruppe formuliert Bedingungen/Kriterien an die Flächennutzung und schließt mit Nutzer*innen (neue) Verträge zur Einhaltung der Bedingungen/Kriterien ab.</p> <p>Wirkziele 6. Lebenssituation der Zielgruppe</p> <p>Der fachliche und wirtschaftliche Bezug zu den eigenen Flächen hat sich intensiviert.</p> <p>Ihre Beziehung zu den Flächennutzenden hat sich intensiviert/verbessert.</p> <p>Sie wird als Beitragende für die Erreichung gesellschaftlicher Ziele auf ihren Flächen wahrgenommen.</p>
--	--



Für die Zielgruppe der privatwirtschaftlich motivierten Nachhaltigkeitseigentümer*innen – wie etwa Stiftungen, Bodengenossenschaften oder bestimmte Einzelpersonen mit naturschutzbezogenem Interesse – bestätigte sich im Projekt, dass diese in ihren Praktiken bereits häufig über die konventionelle, gute fachliche Praxis hinaus agieren. Innerhalb der Projektlaufzeit wurden mit Akteuren wie der Kulturland e.G. oder der Flächenagentur BB keine signifikanten zusätzlichen Entwicklungsbedarfe festgestellt, weshalb sich die Zusammenarbeit auf einen beratenden, kollegialen Austausch beschränkte. Dennoch wurde auch hier im Wirkungsfeld „Wissen und Einstellung“ beobachtet, dass die Rolle der eigenen Flächen als Instrument zur Umsetzung ethischer Zielsetzungen klar erkannt wurde. Die Zielgruppe zeigte ein ausgeprägtes Interesse an Vertragsinstrumenten und betonte die Bedeutung einer zuverlässigen, nachhaltig agierenden Pachtpartnerschaft. Auf Verhaltensebene wurden bestehende Nachhaltigkeitskriterien beibehalten und teils weiterentwickelt. Auch die Beziehung zu den Nutzerinnen intensivierte sich, was insgesamt zu einer stärkeren Wahrnehmung als aktive Mitgestalter*innen gesellschaftlicher Ziele führte.

4.3 Renditeorientierte privaten Flächeneigentümer*innen

6. Zielgruppe, für die sich direkt etwas ändern soll: Flächenbesitzer*innen c) Privatbesitzer*innen, bei denen finanzielle Renditeinteressen im Vordergrund der Flächennutzung stehen (z.B. Fonds, börsennotierte Unternehmen, Investoren, Einzelpersonen mit hauptsächlich kommerziellen Interessen) Bedarfe <ul style="list-style-type: none">● Absatzsicherung (Rendite) aus dem Flächenbesitz (Pacht)● Steigerung des monetären Wertes ihrer Flächen● Ggf. Erweiterung des eigenen Flächenpools zur Schaffung weiterer Anlagemöglichkeiten● Verlässlichkeit des Flächennutzenden: Regelmäßige Pachtzahlung● Wenig Aufwand bei der Verwaltung der Flächen● Keine Skandale bei der Flächennutzung	<p>Wirkziele 4. Wissen und Einstellung Sie setzen sich mit Nachhaltigkeitszielen und entsprechenden Nutzungsformen auseinander. Sie entwickeln (zu einem gewissen Grade) Verständnis für die Ziele und betrachten die Flächennutzer*innen, die diese Ziele verfolgen, weniger als Gegner.</p> <p>Wirkziele 5. Verhalten Sie gehen in den Diskurs mit den Akteuren des Handlungsfeldes. Sie tragen diese Diskurse weiter an die Flächennutzenden und beraten zu möglichen Anpassungen der Flächennutzung. Sie halten einzelne Anpassungen an eine nachhaltige Landnutzung in Vertragswerken fest.</p> <p>Wirkziele 6. Lebenssituation der Zielgruppe Über Mittler/Politik wird der Druck auf die Zielgruppe hinsichtlich der gesellschaftlichen Ziele der Flächennutzung erhöht. Sie wird als Pionier für die Erreichung nachhaltiger Ziele auf ihren Flächen bei anderen Flächenbesitzern wahrgenommen. Sie kann gegenüber ihren Shareholdern besser argumentieren, wenn die monetäre Rendite fällt (aber Nachhaltigkeitsziele besser erreicht werden)</p>
---	---



Im Gegensatz dazu stellte die Gruppe der rein renditeorientierten privaten Flächeneigentümer*innen eine besonders herausfordernde Zielgruppe dar. Diese Gruppe ist nicht nur durch starke finanzielle Interessen geprägt, sondern auch durch eine große Intransparenz hinsichtlich Besitzverhältnissen und Entscheidungswegen. Aufgrund des hohen Aufwands bei der Kontaktaufnahme sowie der begrenzten Ressourcen entschied sich das Projektteam, diesen Eigentümerkreis nicht direkt zu adressieren. Stattdessen wurde der strategische Fokus auf die öffentliche Eigentümerstruktur gelegt, mit dem Ziel, über öffentlichkeitswirksame Ergebnisse auch private Akteure indirekt zu erreichen. Dennoch wurde im Rahmen der Projektlogik auch hier ein gewisser Erkenntnisgewinn festgehalten: Es konnte beobachtet werden, dass ein gewisses Maß an Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen stattfindet, vor allem dann, wenn diese mit dem Zielbild einer stabilen öffentlichen Wahrnehmung oder der Absicherung gegen Reputationsrisiken einhergeht. Einzelne Anpassungen in Vertragswerken, z.B. durch die Beratungsleistung „Fairpachten“ lassen sich zum Teil als Reaktion auf gesellschaftlichen Druck oder politische Vorgaben interpretieren. Eine systematische und tiefgehende Verhaltensänderung war allerdings innerhalb der Projektlaufzeit nicht erkennbar, wenngleich sich langfristig ein gewisser Wandel abzeichnet – insbesondere durch den gestiegenen gesellschaftlichen Diskurs rund um nachhaltige Flächennutzung.

4.4 Akteure der Verwaltung (Behörden und Ämter des Länder Berlin und Brandenburg und der Landkreise in Brandenburg) + Bund (BVVG)

7. Zielgruppe, die wir für die direkten Zielgruppen brauchen und die auf der systemischen Ebene Änderungen erwirken können	Wirkziele 4. Wissen und Einstellung Sie erkennen die Flächennutzung als ein wichtiges Thema für Umweltschutz, regionale Wirtschaft und ländliche Entwicklung Sie erkennen Spielräume und Gestaltungsmöglichkeiten beim Thema Flächennutzung. Sie sehen die Notwendigkeit/ den Wert in einer sektorübergreifenden Herangehensweise. Sie öffnen sich für Dialoge mit Akteuren der Flächennutzung sowie Expert*innen im Bereich öffentliche Gestaltungsmöglichkeiten.
Akteure der Verwaltung (Behörden und Ämter des Länder Berlin und Brandenburg und der Landkreise in Brandenburg)	Wirkziele 5. Verhalten Sie räumen dem Thema höhere Priorität ein und sorgen für ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen. Sie erarbeiten Vorschläge, wie nachhaltige Anforderungen/ Kriterien an die Flächennutzung rechtskonform und verwaltungstechnisch umgesetzt werden können.
Bedarfe <ul style="list-style-type: none">• Ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen für den Bereich „Flächennutzung“• Beratung und Kompetenzaufbau für das Thema	Wirkziele 6. Lebenssituation der Zielgruppe Sie bauen fachliche Kompetenz im Bereich nachhaltiger Landnutzung und Flächensicherung auf. Die Zusammenarbeit mit anderen Ressorts hat sich verbessert.

Im Rahmen der Wirkungsanalyse des KOPOS-Projekts zeigt sich für die systemisch relevanten Zielgruppen – insbesondere für Verwaltungsakteure auf Landes- und Kreisebene – ein deutlicher Fortschritt im Hinblick auf Wissen, Einstellung, Verhalten und ihre strukturelle Verankerung in die Umsetzung nachhaltiger Flächennutzung. Bei den Verwaltungsakteuren aus Berlin und Brandenburg, die auf der systemischen Ebene entscheidenden Einfluss auf die Rahmenbedingungen der Landnutzung nehmen, wurde ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung nachhaltiger Flächennutzung im Kontext von



Umwelt-, Wirtschafts- und Regionalentwicklungszielen aufgebaut. In Workshop-Formaten sowie durch direkte Zusammenarbeit mit großen öffentlichen Flächeneigentümern wie der BVVG und den Berliner Stadtgütern konnten konkrete Prozesse zur Anpassung von Vergabekriterien initiiert werden. Die Berliner Stadtgüter haben durch die Dialogformate in der Folge ihre Kriterien zur Flächenvergabe überarbeitet und Junglandwirte sowie nachhaltige Bewirtschaftungsformen in Vergabepraxis berücksichtigt. Die Kooperationen und Beratungsangebote werden über das Projekt hinaus weiterverfolgt.

Insbesondere durch politische Impulse, wie etwa die Leitung des Landwirtschaftsministeriums, gelang es, gemeinwohlorientierte Kriterien in die Vergabepraxis der BVVG zu integrieren. Die Folge des politischen Richtungswechsels war eine messbare Erhöhung des Anteils biologisch bewirtschafteter Flächen sowie eine größere Berücksichtigung junger und neu einsteigender Landwirt*innen. Die Berliner Stadtgüter schrieben eine Pilotfläche erstmals unter nachhaltigen Kriterien aus und begannen, das Thema langfristig strukturell zu verankern. Auf dieser Grundlage konnten die Verwaltungsakteure nicht nur ihre fachliche Kompetenz erweitern, sondern auch ressortübergreifende Kooperationsstrukturen stärken – zentrale Wirkziele im Bereich Wissen, Verhalten und Lebenssituation wurden somit in wesentlichen Teilen erreicht.

4.5 Verbände=Mittler*innen (z.B. bäuerliche Vertretungen, Planungsverbände, Zivilgesellschaft)

8. Zielgruppe, die wir für die direkten Zielgruppen brauchen und die auf der systemischen Ebene Änderungen erwirken können	Wirkziele 4. Wissen und Einstellung Sie kennen die Bedarfslagen der eigenen Mitgliedschaft genauer. Sie wissen um einen hohen Grad von Gemeinsamkeiten bei den Vorstellungen anderer Verbände mit den eigenen. Sie sind dauerhaft interessiert am Austausch und an der Entwicklung gemeinsamer Lösungen.
Verbände = Mittler*innen (z.B. bäuerliche Vertretungen, Planungsverbände, Zivilgesellschaft) Bedarfe <ul style="list-style-type: none">• Interessen ihrer Mitglieder genauer kennen und in Bezug auf die Flächennutzung sichtbar vertreten.• Interessen anderer Verbände genauer kennen, Widersprüche und Gemeinsamkeiten sehen.• Klarer und für alle gleich geltender politischer Rahmen (z.B. das aktuell entwickelte Agrarstrukturgesetz), der eigene Mitglieder nicht benachteiligt.• Als „Gewinner“ aus Verhandlungen hervorgehen können	Wirkziele 5. Verhalten Sie nehmen aktiv und mit offener Einstellung an Dialogveranstaltungen teil und zeigen Bereitschaft, sich mit anderen Interessensgruppen auf Augenhöhe zu diskutieren und gemeinsam getragenen Lösungen zu entwickeln Sie kommunizieren den Ansatz und die Ergebnisse aus KOPOS in ihre Mitgliedschaft und rufen zur aktiven Teilnahme am RPL und den im HF stattfindenden Veranstaltungen auf. Sie vermitteln Betroffene und Expert*innen als Interviewpartner*innen sowie Teilnehmende an Veranstaltungen. Sie üben (ggf. mit anderen Interessensverbänden) Druck auf die jeweiligen Entscheidungsträger*innen in der Politik aus, die Rahmenbedingungen anzupassen.



Auch bei den Verbänden – insbesondere bäuerlichen Interessensvertretungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen – zeigte sich eine signifikante Entwicklung in Richtung kooperativer, lösungsorientierter Haltung. Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), mit ihrer starken Positionierung für gemeinwohlorientierte Flächenvergabe, brachte ihr Wissen gezielt in Workshops und Beratungsprozesse mit öffentlichen Eigentümern ein und trug damit zur Etablierung von langfristig nutzbaren Beratungsstrukturen bei. Gleichzeitig zeigte der Bauernverband Brandenburg durch seine aktive Teilnahme am Runden Planungstisch (RPL) eine zunehmende Sensibilität für neue Zielgruppen wie Jung- und Quereinsteiger*innen in der Landwirtschaft. Daraus entstanden erste Kooperationen, etwa mit der Regionalwert AG, um alternative Wertschöpfungsmodelle im ländlichen Raum zu entwickeln. Beide Verbände trugen so zur Vernetzung der Interessen bei und zeigten sich offen für sektorübergreifende Dialoge – ein entscheidender Beitrag zur systemischen Wirkung des Projekts. Sie konnten in ihren Organisationen Wissen ausbauen, kommunikative Strategien zur Vermittlung flächensicherungsrelevanter Anliegen stärken und sich als aktive Gestalter im Feld positionieren.

5 Gesellschaftliche Wirkungskreise

Gesellschaftliche Problemstellung

Es gibt einen zunehmenden Bedarf bei Bürgerinnen und Bürgern nach regional und nachhaltig erzeugten Lebensmitteln. Darüber hinaus gibt es politische Zielstellungen, die konkret die Landnutzung betreffen, z.B. zum Erhalt der Biodiversität, zum Klimaschutz und zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Um diesen Bedarf zu decken und die Ziele zu erfüllen, braucht es Veränderungen der aktuellen Landnutzung in der Region. Viele Flächennutzer*innen, die besonders nachhaltige Landbewirtschaftungsformen voranbringen wollen, haben oft keinen oder nur stark beschränkten Zugang zu Flächen. Es fehlen zudem geeignete Instrumente und Modelle eines Dialogs und einem Ausgleich der Interessen zwischen Flächenbesitzer*innen und Flächennutzer*innen im gesellschaftspolitischen Kontext.

Wirkziele 7. Gesellschaftliche Ebene

Das Ziel ist es, über die Flächensicherung für eine regionale und nachhaltige Landnutzung in Berlin-Brandenburg den Bedarf an entsprechend produzierten Lebensmitteln zu decken und gleichzeitig die Ziele zum Erhalt der Biodiversität, des Klimaschutzes und Bodenfruchtbarkeit zu erreichen.

Dafür ist es notwendig, den Flächennutzer*innen, die eine nachhaltige Landnutzung anstreben, den Zugang zu Flächen zu ermöglichen und den Einstieg in die Landwirtschaft oder die Entwicklung bestehender Betriebe zu sichern.

Hierfür braucht es konkrete Abmachungen, (neue) Vertragswerke und Kooperationsmodelle zwischen Flächenbesitzer*innen und Flächennutzer*innen.

Gesamtgesellschaftlich wurde durch die öffentlichkeitswirksame Abschlusskonferenz ein starkes Signal gesetzt. Mit über 600 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Sektoren der Region Berlin-Brandenburg wurde das Thema nachhaltige Landnutzung in den gesellschaftlichen Diskurs gehoben. Das Vorhaben, Flächennutzer*innen mit gemeinwohlorientierten Zielen besseren Zugang zu Flächen zu ermöglichen, fand breite Resonanz und wurde durch neue Dialogformate und Kooperationsmodelle konkretisiert. Die systemischen Zielgruppen haben sich im Sinne der SOLL-Zielerreichung als tragende Säulen für strukturelle Veränderung erwiesen. Verwaltung und Verbände haben entscheidende Impulse gesetzt, die nicht nur ihre internen Prozesse verändert haben, sondern auch als Hebel für breitere gesellschaftliche Transformation wirken können.



6 Exkurs: Kooperationsprojekt mit dem Bündnis junge Landwirtschaft – Nachhaltige Vergabe von Landwirtschaftsflächen von Kommunen und Kirchengemeinden in Brandenburg – Dialogprozess und Aufbau einer zentralen Informationsagentur

Das in Kooperation mit dem Bündnis Junge Landwirtschaft e.V. durchgeführte Projekt zielte darauf ab, den Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen für Junglandwirtinnen, Neueinsteigerinnen und nachhaltig wirtschaftende Betriebe in Brandenburg zu verbessern. Zentral war der Aufbau einer Informationsagentur, die als Anlaufstelle für Flächeneigentümer*innen und -suchende dient. Über das Portal www.flaechenplattform.de wurde eine Kommunikationsschnittstelle zur Vermittlung geschaffen, die in der Projektlaufzeit intensiv von kommunalen, kirchlichen und privaten Akteuren genutzt wurde.

Zur Zielerreichung wurden zahlreiche persönliche Gespräche mit Kommunen und kirchlichen Vertretungen geführt. Im Fokus stand die Sensibilisierung für nachhaltige Flächenvergabe und die Entwicklung von Unterstützungsangeboten. Besondere Bedeutung hatten die Gespräche mit Bürgermeister Hentschel (Gemeinde Schönefeld) und dem Kirchenverwaltungamt Eberswalde, die maßgeblich zur Entwicklung eines praxisnahen Leistungskatalogs für eine künftige Flächenzugangsagentur beitrugen. Die Agentur soll künftig Kommunen und Kirchen bei der Entwicklung von Vergabekriterien, Ausschreibungen, Vertragsgestaltung und Monitoring unterstützen.

Ein bedeutendes Ergebnis war die Durchführung eines Online-Workshops mit Vertreter*innen aus Verwaltung und Praxis zur Diskussion über neue Vergabekriterien für kommunales und kirchliches Land. Zudem wurden Netzwerke gestärkt und zentrale Erkenntnisse zur praktischen Anwendung nachhaltiger Vergabeprozesse gesammelt. Über gezieltes E-Mailing, Social Media und Veranstaltungen wie das Agrikulturfestival am 20.09.2024 konnte ein breites Publikum erreicht und auf die Herausforderungen und Potenziale nachhaltiger Flächenvergabe aufmerksam gemacht werden.

Neben dem zentralen Online-Workshop am 7. März 2024 und dem Agrikulturfestival am 20. September 2024 fanden zwei weitere wesentliche Veranstaltungen im Rahmen des Projekts statt, die wichtige Impulse für die Zielerreichung und Vernetzung gesetzt haben:

Exkursion zum Gärtnerinnenhof im Rahmen des KOPOS-Projekts am 21. September 2023

Diese Exkursion diente als Praxisbeispiel dafür, wie Junglandwirtinnen erfolgreich in die Landwirtschaft einsteigen und nachhaltig wirtschaften können. Der direkte Austausch mit den Betreiberinnen des Gärtnerinnenhofs ermöglichte es sowohl Flächensuchenden als auch Vertreterinnen aus Kommunen und Kirchen, die konkreten Herausforderungen und Bedarfe der jungen Betriebe kennenzulernen. Die Wirkung dieser Veranstaltung lag insbesondere in der Sensibilisierung der teilnehmenden Entscheidungsträgerinnen: Durch die direkte Begegnung vor Ort wurde ein tieferes Verständnis für die Bedeutung einer langfristig gesicherten Flächenvergabe geschaffen, was wiederum die Offenheit für die Anwendung von nachhaltigen Vergabekriterien erhöhte.



Landwirtschaftstag Menz am 16. November 2023

Der Landwirtschaftstag in Menz war ein wichtiger öffentlicher Auftritt des Projektes, bei dem ein breiterer Kreis landwirtschaftlicher und politischer Akteure erreicht wurde. In Vorträgen und Diskussionen wurde die Problematik des Landzugangs für Jung- und Quereinsteigerinnen dargestellt und das Konzept einer Flächenzugangsgagentur vorgestellt. Die Veranstaltung wirkte sowohl als Multiplikator für die Projektinhalte als auch als Ort der Kontaktanbahnung zwischen potenziellen Flächenverpächterinnen und Flächensuchenden. Besonders wichtig war die Rückmeldung von Teilnehmer*innen aus kommunalen Verwaltungen, die sich im Nachgang offen zeigten für weitere Gespräche und individuelle Beratung zur nachhaltigen Flächenvergabe in ihren Gemeinden.

Beide Veranstaltungen trugen somit wesentlich zur Vernetzung, Bewusstseinsbildung und konkreten Umsetzungsschritten im Sinne der Projektziele bei.

Trotz begrenzter Ressourcen in Verwaltungen wurde deutlich, dass ein hohes Interesse an professioneller Unterstützung besteht. Das Projekt legte somit den Grundstein für eine zukünftige Agenturstruktur, die entscheidend dazu beitragen kann, strukturelle Hindernisse beim Zugang zu Land abzubauen und nachhaltige Agrarstrukturen zu fördern. Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollen in einer nächsten Phase in konkreten Vergabeprojekten mit Modellkommunen und -kirchengemeinden weitergeführt und evaluiert werden.

7 Exkurs Tiny Farms – Modellprojekt

Ziel des Modell-Projekts war es, Menschen den Zugang zur Landwirtschaft zu erleichtern und ihnen Wissen zu vermitteln, dass sie befähigte, auf landwirtschaftlichen Flächen biointensiven Anbau zu betreiben. Der Fokus lag dabei stark auf dem Format der „Tiny Farms“, das als niederschwelliger Einstieg in den Erwerbsgemüsebau konzipiert worden war.

Wesentliche Aktivitäten umfassten die Begleitung der Produktentwicklung durch Realitätschecks (Intervention 1), die konzeptionelle Ausarbeitung eines Pooling-Ansatzes im Gartenbau (Intervention 2), das Verfassen eines praxisorientierten Handbuchs für Gründer:innen (Intervention 3) sowie die Durchführung und Planung von Workshops mit Bio-Städten (Interventionen 4 und 5). Besonderes Augenmerk verdiente die Tiny Farms Academy, die sich als zentraler Zugangspunkt für Neu- und Quereinsteiger in die Landwirtschaft erwiesen hatte. Das Academy-Programm war in zwei Bereiche gegliedert: „Field Work“, das praktische Kenntnisse des biointensiven Gemüsebaus vermittelte, und „Inner Work“, das auf die Entwicklung von Gründungs- und Arbeitskompetenzen abzielte. Die Wirkung dieses Programms entfaltete sich insbesondere darin, dass es den Teilnehmer*innen ermöglichte, ihre Vorstellungen vom Leben und Arbeiten in der Landwirtschaft mit der Realität abzulegen. Der Großteil der Teilnehmenden kam ohne feste Gründungsabsicht, nutzte das Programm jedoch zur Entscheidungsfindung.



Die Analyse zeigte, dass die größte Hürde für Neu- und Quereinsteiger weniger in äußeren Faktoren wie fehlendem Land oder Kapital lag, sondern in sogenannten „weichen“ Faktoren wie mangelndem Selbstvertrauen, Unsicherheit hinsichtlich der eigenen unternehmerischen Fähigkeiten und fehlender Veränderungsbereitschaft. Auch das Wissen über formale Gründungsprozesse (z. B. Anmeldung, Versicherung, rechtliche Rahmenbedingungen für Bioproduktion) fehlte häufig. Diese Hemmnisse sollten unter anderem durch das Handbuch und die begleitenden Informationsangebote abgebaut werden.

Als Reaktion auf die identifizierten Barrieren nahm das Projektteam gezielte Anpassungen vor. So wurde beispielsweise das Konzept des Co-Farmings eingeführt, bei dem die Teilnehmer*innen kleine Pachtflächen unter geschützten Bedingungen bewirtschafteten, um erste Erfahrungen in einer realitätsnahen, aber unterstützenden Umgebung zu sammeln. Zudem wurde das Handbuch um Themen der „Inner Work“ erweitert, um gezielt Selbstvertrauen und Gründungsmut zu fördern. Ergänzend stellte das Projektteam formale Gründungsinformationen systematischer bereit und verwies auf Möglichkeiten zur individuellen Beratung.

Insgesamt zeigte sich, dass das Projekt mit seiner Kombination aus praktischer Ausbildung, struktureller Begleitung und individueller Förderung wichtige Voraussetzungen geschaffen hatte, um Neu- und Quereinsteigern den Schritt in die landwirtschaftliche Selbstständigkeit zu erleichtern. Die gewonnenen Erkenntnisse lieferten darüber hinaus wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung von Unterstützungsstrukturen in der Agrargründerförderung.

Im letzten Drittel der Modell-Projekt-Phase wurden die Erkenntnisse und Angebote mit dem Bio-Städte Netzwerk geteilt und auf diese Zielgruppe abgestimmte Veranstaltungsformate entwickelt. Das Modell-Projekt konnte so in Bremen und Nürnberg erste konkrete Projektideen entwickeln und steht auch über die KOPOS Projektlaufzeit mit dem Netzwerk zum Aufbau von „Tiny Farm“ Konzepten auf Kommunalen Land in Austausch und Entwicklung.

8 Abschließende Zusammenfassung der Wirkungsanalyse im KOPOS-Projekt

Die Wirkungsanalyse des Projekts KOPOS zeigt, dass wesentliche Hebelpunkte für eine Transformation in Richtung nachhaltiger Landwirtschaft im Stadt-Land-Verbund Berlin/Brandenburg durch das Wirken des Verbundprojektes KOPOS identifiziert, adressiert und in Teilen erfolgreich bearbeitet wurden. Im Zentrum stand dabei der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen, insbesondere für Junglandwirt*innen sowie Neu- und Quereinsteiger*innen (JNQs), die als zentrale Zielgruppen im Hinblick auf die sozial-ökologische Transformation der Landwirtschaft definiert worden waren. Diese Zielgruppen konnten durch gezielte Projektaktivitäten – etwa Dialogformate, Begleitprogramme und Handreichungen – in ihrer Handlungskompetenz gestärkt und in bestehende sowie neue Kooperationsmodelle eingebunden werden.



Für Junglandwirt*innen sowie bestehende bäuerliche Betriebe lag der Fokus auf der Planungssicherheit bei Flächennutzung, der Förderung regionaler Wertschöpfung sowie auf gesellschaftlicher Anerkennung ökologischer Leistungen. Durch Beratungsangebote, Veranstaltungen und direkte Kooperationen – etwa mit den Berliner Stadtgütern oder kirchlichen Flächeneigentümern – konnten konkrete Veränderungen in der Flächenvergabe angestoßen werden. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Berücksichtigung gemeinwohlorientierter Kriterien in der Vergabapraxis öffentlicher Träger sowie die verstärkte Anerkennung der Anliegen junger, nachhaltig wirtschaftender Betriebe.

Die Zielgruppe der Neu- und Quereinsteiger*innen erhielt besondere Unterstützung durch das Modellprojekt **Tiny Farms**. Dieses bot mit seiner Academy ein innovatives Lern- und Erfahrungsfeld, in dem Wissen zu biontensivem Anbau, betriebswirtschaftlichen Grundlagen und persönlichen Gründungskompetenzen vermittelt wurde. Die Evaluation zeigte, dass viele Teilnehmer*innen die Academy vor allem zur Klärung ihrer Berufsperspektive nutzten. Die zentralen Wirkungen entfalten sich daher weniger in einer unmittelbaren Gründungsrate, sondern in der erhöhten Realitätsnähe, Selbstreflexion und Netzwerkbildung der Teilnehmenden. Hemmnisse wie mangelndes Selbstvertrauen oder Unsicherheiten bezüglich der Formalitäten konnten durch das begleitende Handbuch, Infoformate und das neue Konzept des „Co-Farming“ gezielt adressiert werden. Tiny Farms trug damit wesentlich dazu bei, Hürden im Übergang in die landwirtschaftliche Selbstständigkeit abzubauen.

Parallel dazu wurde mit dem **Exkursprojekt des Bündnisses Junge Landwirtschaft** ein zentraler systemischer Hebel bearbeitet: Die nachhaltige Vergabe landwirtschaftlicher Flächen durch öffentliche und kirchliche Träger. Hier wurde mit dem Aufbau der Plattform www.flaechenplattform.de ein strukturelles Instrument geschaffen, das den Dialog zwischen Flächensuchenden und -gebenden systematisiert. Die Erarbeitung eines praxisnahen Leistungskatalogs, die Durchführung von Workshops mit kommunalen und kirchlichen Akteur*innen sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie das Agrikulturfestival und der Landwirtschaftstag Menz zeigten deutliche Wirkungen. Es konnte nicht nur Wissen generiert, sondern auch konkrete Kooperationsbereitschaft geweckt und strukturelle Grundlagen für nachhaltige Flächenvergabe geschaffen werden.

Bezogen auf die im KOPOS-Projekt definierten **Heelpunkte**, lässt sich ein überwiegend positives Resümee ziehen:

- **Der Dialog zwischen Flächensuchenden und -gebenden** wurde signifikant gestärkt. Besonders in den Formaten mit kirchlichen Eigentümern und kommunalen Partnern zeigte sich, dass stereotype Konfliktbilder abgebaut und neue Kooperationsmöglichkeiten entwickelt werden konnten.
- **Die Erhöhung der Flächentransparenz** wurde durch Formate wie die Flächenplattform und öffentlich sichtbare Ausschreibungen öffentlicher Träger (z. B. BVVG, Stadtgüter Berlin) angestoßen, bleibt jedoch insbesondere im privaten Marktsegment weiterhin begrenzt. Hier besteht langfristiger Handlungsbedarf.
- **Regionale Kooperations- und Poolingmodelle** konnten durch Tiny Farms exemplarisch entwickelt und mit dem Netzwerk der Bio-Städte skaliert werden. Erste Umsetzungen in Bremen und Nürnberg zeigen die Übertragbarkeit und Relevanz der Konzepte auch über die Projektregion hinaus.



- **Akteure des Wandels in Stadt und Land wurden erfolgreich zusammengebracht:** Durch vielfältige Veranstaltungsformate und die Einbindung zivilgesellschaftlicher, kirchlicher, kommunaler und landwirtschaftlicher Akteure konnte eine breite Allianz für eine nachhaltige Landnutzung gebildet werden, die auch über das Projekt hinaus wirkt.

Insgesamt ist festzuhalten, dass das KOPOS-Projekt wichtige strukturelle, individuelle und gesellschaftliche Wirkungen entfalten konnte. Die gesetzten Wirkziele in den Bereichen Wissen, Verhalten und Lebenssituation wurden für viele Zielgruppen erreicht oder zumindest angestoßen. Wesentlich bleibt, dass mit KOPOS nicht nur punktuelle Projekte initiiert, sondern auch institutionelle Grundlagen geschaffen wurden, um langfristig Wirkung zu entfalten – etwa durch die geplante Flächenagentur, die fortlaufende Arbeit von Tiny Farms und die strukturelle Integration nachhaltiger Vergabekriterien bei öffentlichen Eigentümern. Damit leistet KOPOS einen signifikanten Beitrag zur Transformation des Landnutzungssystems in Richtung regionaler, gemeinwohlorientierter und nachhaltiger Landwirtschaft.